

Manuskript zur Ansprache zur Kirchweih 2020

Text: Psalm 1,3 / Jer 17,8

„Was ist das?“

Am Freitag Morgen habe ich auf meinem Handy diese Nachricht von Julio, unserem Mesner, erhalten und dazu ein Bild, das ich nicht öffnen konnte. Ich fragte dann nach:

„Was ist was?“ – „Da steht ein Baum vor der Kirche!“ – „Ja, ich weiß. Da stehen viele Bäume vor der Kirche und zwar schon immer...“ – „Nein“, sagte Julio, „da steht ein neuer Baum“ Und er zeigte mir das Foto.

Damit Sie wissen, wovon ich spreche, haben wir bewusst auf die Vorderseite des Liedblattes den Kircheneingang *und* den Baum gesetzt. Es war natürlich ein Foto von näher dran, aber man kann es erahnen: Sie sehen auf der linken Seite des Bildes den Baum – mit einem Schild daran „Tradition verpflichtet“. Schnell hatten wir alle möglichen Befürchtungen vor Augen, was damit gemeint sein könnte: Protest, Demonstration oder... – bis wir auf die Idee kamen, die offenbar auch die richtige zu sein scheint: Die Kerwaboum hatten versucht, auch dieses Jahr einen Kerwabaum aufstellen zu dürfen, aber das wurde aus Abstandsgründen in Coronazeiten nicht genehmigt. Und so stand dann über Nacht ein weiterer, kleiner Baum vor der Kirche.

Die Wurzeln

Ich weiß nicht weshalb, aber mir schoss als allererstes eine Frage durch den Kopf: Ist der Baum eingegraben oder nur reingesteckt? Beziehungsweise verbunden die Frage: Hat er einen Wurzelballen und Wurzeln oder ist er unten abgesägt worden?

Denn das ist für einen Baum eine entscheidende Frage: Hat er Wurzeln oder hat er keine Wurzeln? Und die damit entscheidend verbundene Frage: Ist der Baum darauf ausgelegt, da längerfristig zu sein und zu stehen und zu wachsen und zu leben? Oder hat er keine Wurzeln und wird nach ein paar Tagen vertrocknet sein und dann kann man ihn auch wegnehmen...

Mir ist zum ersten mal in diesem Zusammenhang der Gedanke gekommen: Eigentlich müsste ein Kirchweihbaum Wurzeln haben. Denn Kirchweih und Kirche – da geht es um Leben und um Lebendigkeit. Die Kirche ist ein Ort, die zum Leben dienen soll, die zum Leben helfen soll. Und dafür braucht man Wurzeln. Ich habe deshalb heute einmal einen ganz eigenen ‚Kerwabaum‘ mitgebracht.

„gepflanzt an den Wasserbächen“

Gleich zu Beginn der Psalmen gibt es dieses wunderschöne Bild: „Wer auf den Herrn vertraut, der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit“

Ein Baum, am Fluss gepflanzt, in einer Flussaue. Die Wurzeln strecken sich zum Wasser hin und davon lebt der Baum. Es ist das, was den Baum am Leben erhält!

Und die Frage an mich: Wohin strecken sich meine Wurzeln? Wo kommt mir Leben her? Was sind meine Wurzeln? Wo komme ich in Kontakt mit dem Leben, das Gott uns schenkt? Mit der Beziehung zu Jesus Christus? Wohin strecken sich unsere Wurzeln aus? Und wo habe ich Orte, an denen ich Wasser ziehen kann?

Gerade auch bei der Kirchweih und der Frage der Kirche ist das entscheidend. Ich habe das in den letzten Wochen ganz bewusst wahrgenommen: Die Kirche war ein Ort des Auftankens und der Gottesbegegnung. Die Wurzeln da unten dran waren für viele auch in der Kirche!

Auf eine andere Weise als sonst: Wir konnten keine Gottesdienste in der Kirche feiern. Wir konnten nicht zusammen kommen zum Beten oder zum Singen. Aber gerade dadurch hat die Kirche sich noch einmal verändert. Wer jetzt in die Kirche geht, der sieht: Da war und ist Leben in der Kirche. Geistliches Leben. Ein Ort, wo meine Wurzeln Wasser ziehen können. Ganz anders als vorher, aber ein Ort der Gottesbegegnung.

Einige Beispiele: Wir hatten schon lange nicht mehr so viele Kerzen, die den ganzen Tag über angezündet wurden. Wir haben das erlebt, ich stand da vor der Kirche und habe das gesehen, wie

Arbeiter in der von oben bis unten verdreckten Montur nach der Arbeit in die Kirche gegangen sind, eine Kerze angezündet haben. Vielleicht ein kurzes Gebet gesprochen. Ich finde das toll! Ein Stück Wurzeln ausstrecken in Zeiten der Dürre.

Die Konfis waren drin, haben Gebetswimpel aufgehängt, Gebetssteine am Altar. Die Kinder waren drin und haben Kindergottesdiensttütchen mitnehmen dürfen. Auch jetzt ist aktuell wieder eine Aktion für Kinder zur Kirchweih. Die Kirche ist auch weiterhin ein echter Ort des Auftankens geblieben – wenn auch ganz anders als vor Corona. Ein Ort, wo ich meine Wurzeln ausstrecke. Ein Ort der Stille, ein Ort des Betens.

Aber es gibt auch andere Orte und Situationen, wo wir ganz bewusst unsere Wurzeln zum Bach hin ausstrecken können: Das Gebet, jeden Tag um 18:00 Uhr. Kurz inne halten, in Verbindung mit Gott kommen. Gemeinsam auch über Video Gottesdienste zu feiern. Vor kurzem sagte jemand zu mir: Ich genieße es so, beim Gottesdienst meinen Kaffee trinken zu können... Tatsächlich äußerlich Wasser (oder Kaffee) aufnehmen und auch innerlich Verbindung mit der Quelle des Lebens haben.

Dieser ‚lebendige‘ Kirchweihbaum fragt mich: Wo ist mein Ort? Wo habe ich die Möglichkeit und die Orte, mit dem lebendigem Wasser in Verbindung zu sein?

Zu diesem Baum gehört aber noch mehr...

„Gesegnet ist der Mensch, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich nicht, sondern seine Blätter bleiben grün;“ (Jer 17,8)

Grüne Blätter haben – Früchte bringen

Wer Wurzeln im Wasser hat, der kann auch wachsen und Früchte bringen. In Psalm 1 heißt es: Der seine Frucht bringt‘, hier bei Jeremia: Seine Blätter bleiben grün. Wer im Glauben und in der Hoffnung verwurzelt ist, dem spürt man das auch ab. Nicht immer, nicht überall – und manchmal lässt man auch seine Blätter hängen. Aber grundsätzlich sehr wohl. Man kann spüren, dass jemand Frucht bringt.

(→ eingehen auf Früchte am Baum?!)

Ich erlebe das immer wieder: Menschen, die tief im Gebet verwurzelt sind, die strahlen etwas ganz anderes aus. Dabei geht es gar nicht um das ‚klassische‘ Frucht bringen, wie man sonst vielleicht denkt: Immer Gutes tun, Geld spenden, gut leben,...

Es geht vielmehr um eine Lebenshaltung und eine Lebenseinstellung. Ganz zu Beginn der Coronazeit ging oft dieser Spruch aus dem 2. Timotheusbrief:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Wer aus dieser Wurzel heraus lebt, aus diesem Geist Gottes heraus leben kann, der wird das auch spüren im oberen Teil des Baumes – weil er nicht geprägt ist vom Geist der Furcht oder vom Geist der Angst – sondern vom Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Auch kein überschwängliches: „Uns kann ja nichts passieren“, sondern mit Kraft, Liebe und Besonnenheit leben – im Vertrauen auf das Wasser des Lebens, von dem ich lebe...

Das gelingt manchmal besser und manchmal schlechter. Auch so ein Baum hat bessere und schlechtere Zeiten. Aber er lebt!

Gerade deshalb ist auch diese Frage so wichtig, woher meine Wurzeln ihre Energie haben, weil das mein ganzes Leben prägen wird.

Deshalb ist das mein Kirchweihbaum – weil Kirche als Gebäude und als Glaubensgemeinschaft etwas zu tun hat mit Leben und mit Lebendigkeit. Und dafür braucht es Wurzeln, dass man aufblühen kann. Deshalb ein Kirchweihbaum mit Wurzeln!

Apfelbaum

Diesen Apfelbaum übergebe ich deshalb heute auch ganz offiziell den Kerwaboum. Ihr dürft keinen Kerwabaum aufstellen, das stimmt. Aber vielleicht dürft Ihr einen Kirchweihbaum pflanzen – mit allen Abstandregeln – und auf einem Gelände, von dem der

Besitzer auch weiß, dass dort jetzt ein Baum aufgestellt wird. Nicht, dass Julio am Ende wieder sagt: Da steht ein Baum vor der Kirche...

Aber ein Apfelbaum, den man pflanzt, gerade auch in diesen Zeiten. Martin Luther soll gesagt haben – vermutlich war es nicht er, aber was soll's – er soll aber gesagt haben:

Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich dennoch heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen. Weil er auch aus diesem Vertrauen gelebt hat. Aus dem Vertrauen des Glaubens uns er seine Quelle und seinen Fluss hatte, aus dem er leben konnte. Seine Quelle des Lebens.

Ich wünsche uns, dass wir unsere Orte finden, wo wir Wasser des ebens spüren. Dass wir lebende und lebendige Kirchweihbäume pflanzen und sind. Und dass wir voll Vertrauen unser Apfelbäumchen pflanzen. Heute und auch morgen.

„Gesegnet ist der Mensch, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich nicht, sondern seine Blätter bleiben grün;“ (Jer 17,8)

Amen.

